



Figure 1

Blick in die Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität in Berlin-Charlottenburg

→
Abstract
S. 328

Lorenz Winkler-Horaček

AKADEMISCHE ABGUSS-SAMMLUNGEN ZWISCHEN TRADITION UND ZUKUNFT

DIE ABGUSS-SAMMLUNG ANTIKER PLASTIK DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

DIE ABGUSS-SAMMLUNG Antiker Plastik der Freien Universität Berlin **Figure 1** ist seit den 1970er Jahren als Gemeinschaftsprojekt von Universität und Gipsformerei der Staatlichen Museen zu Berlin entwickelt worden. Bei der Neubesetzung des Lehrstuhls für Klassische Archäologie an der Freien Universität konnte der zum Ordinarius berufene Adolf H. Borbein die Wiedereinrichtung einer Abguss-Sammlung erreichen, die zum Ausbildungsstandard der Klassischen Archäologie an deutschsprachigen Universitäten gehört.¹ Zur Grundlage der Kooperation zwischen Freier Universität und Staatlichen Museen wurde, dass die Freie Universität für die wissenschaftliche Betreuung sowie für die Trägerschaft der Sammlung zuständig ist, die Staatlichen Museen im Gegenzug für eine

Grundausrüstung an Abgüssen aus dem Formenbestand der Gipsformerei sorgen. Als Kustos der Sammlung trat 1979 Klaus Stemmer seinen Dienst an. Er erreichte in seinen Dienstjahren bis 2007, dass der Bestand der Sammlung auf etwa 2000 Objekte anstieg. Heute sind es annähernd 2100 Abgüsse, von denen circa vierzig Prozent aus den Formen der Gipsformerei stammen. Die restlichen sechzig Prozent wurden in den vergangenen Jahrzehnten durch universitäre Mittel bzw. aus den Geldern eines Fördervereins erworben oder sie kamen als Leihgaben aus Privatbesitz in die Sammlung.

Diese zunächst kurze Geschichte knüpft an eine sehr viel ältere Tradition an. Eine erste Abguss-Sammlung antiker Plastik wurde in Berlin bereits 1696 gegründet. Sie war zunächst Teil der Akademie der Künste. Im 19. Jahrhundert ging sie an die Königlichen Museen über. Besonders nach Gründung der Gipsformerei vollzog sich ein schneller Aufschwung und seit den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Sammlung im ersten Obergeschoss und im Treppenhaus des Neuen Museums ausgestellt. Sie zählte in dieser Zeit zu den großen musealen Sehenswürdigkeiten Berlins. Wegen zunehmender Überfüllung der Räumlichkeiten, aber auch wegen einer ganz grundsätzlichen geschmacklichen Neufokussierung der Museen und einer wachsenden Fixierung auf die ‚Aura‘ des Originals übergab man die Abgüsse im frühen 20. Jahrhundert an die Berliner Universität. Als sie 1921 im Westflügel der Friedrich-Wilhelms-Universität – der heutigen Humboldt-Universität – wiedereröffnet wurde, zählte sie zu den größten Sammlungen ihrer Art weltweit.²

Hier verbindet sich die Berliner Geschichte mit der Geschichte anderer Abguss-Sammlungen. Bisher nahm Berlin im deutschsprachigen Raum eher eine Sonderstellung ein. Denn Abguss-Sammlungen antiker Skulpturen waren im 19. Jahrhundert besonders im Zusammenhang mit den neu gegründeten Instituten für Klassische Archäologie an den Universitäten entstanden. Sie wurden als Lehrsammlungen bereits früh in die archäologische Ausbildung eingebunden. Diese Entwicklung universitärer Abguss-Sammlungen außerhalb Berlins war mit der Berliner Gipsformerei verbunden, da deren Gründung nach

Für das Überleben von Gipsabguss-Sammlungen sind tragfähige Nutzungskonzepte fundamental.

dem Krieg gegen Napoleon unter anderem der Stärkung von Kunst und Wissenschaft dienen sollte. Schnell belieferte die Berliner Gipsformerei die Universitätssammlungen auch weit über Preußen hinaus.

Einem wahren Boom der Abgüsse im 19. Jahrhundert folgte vielfach der Niedergang im 20. Jahrhundert. Abgüsse und ganze Abguss-Sammlungen wurden zerstört. Mit den Motiven und den kulturgeschichtlichen Hintergründen dieses Zerstörungsprozesses haben sich zwei Tagungen in Ithaca, NY, und in Berlin 2010 und 2015 intensiv beschäftigt.³ Die Abguss-Sammlung antiker Plastik in Berlin überlebte den zweiten Weltkrieg zwar mit verhältnismäßig geringen Verlusten. Doch Anfang der 1950er Jahre wurde die Berliner Sammlung innerhalb kürzester Zeit weitestgehend zerstört. Ihre Reste wurden in den Kellern des Pergamonmuseums unsachgemäß gelagert. Erst in den 1990er Jahren gelangten die verbliebenen Fragmente in ein Außendepot der Staatlichen Museen und wurden dort gesichtet. Im Rahmen des Projektes „Das Berliner Skulpturennetzwerk“ – ebenfalls eine Zusammenarbeit von Freier Universität und Staatlichen Museen – konnten zwischen 2009 und 2012 die Reste der alten Sammlung systematisch aufgearbeitet werden. Sie sind heute über die Datenbank Arachne zugänglich.⁴

Für das Überleben von Gipsabguss-Sammlungen sind tragfähige Nutzungskonzepte fundamental. Hierbei kommt den Universitätssammlungen eine zentrale Rolle zu. Denn während sich das Selbstverständnis der Museen seit dem 19. Jahrhundert stark gewandelt hat, bestehen die traditionellen Aufgaben universitärer und wissenschaftlicher Abguss-Sammlungen nach wie vor. Kunstgeschichtliche Gestaltungsprinzipien und Stilentwicklungen bilden heute wie früher eine Basis für das Studium der Klassischen Archäologie. Stilkritische Vergleiche können nur an Originalen oder an guten Abgüssen durchgeführt werden. Zweidimensionale Fotos sind kein geeigneter Ersatz für die dreidimensionalen Objekte und daher nur bedingt tauglich. Abguss-Sammlungen stellen die rundplastischen Objekte aus den verschiedensten Museen der Welt vergleichend nebeneinander. Damit ermöglichen sie es, inhaltliche und formale Zusammenhänge nach aktuellen

Figure 2 Studentisches Seminar in der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der FU Berlin



wissenschaftlichen oder didaktischen Erkenntnissen sichtbar zu machen und zu diskutieren. Dies erfolgt zunächst im Rahmen von Lehrveranstaltungen [Figure 2](#). Abguss-Sammlungen verfügen hier über Möglichkeiten, die Museen in der Fokussierung auf Originale nicht haben.

Neben vergleichenden Analysen liegen weitere traditionelle und zugleich aktuelle Aufgaben der Abgüsse in der Rekonstruktion antiker Kontexte (Aufstellung von Statuen, räumliche Dispositionen etc.), aber auch in der Rekonstruktion der Originale selbst. Eine Ausstellung wie die von Klaus Stemmer und Studierenden der Freien Universität 1994/95 in der Berliner Abguss-Sammlung gezeigte Schau ‚Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur‘ lässt sich nur mit Abgüssen realisieren.⁵ Das gleiche gilt für die Zusammenführung von Fragmenten, die über die Welt verstreut sind. Als Beispiel sei ein Jugendporträt des römischen Kaisers Commodus angeführt [Figure 3](#)⁶: Aufgrund eines Bruchs besteht es heute aus zwei Teilen. Der eine Teil befindet sich im Merseyside Museum in Liverpool, der andere im Magazin der Villa Hadriana in Tibur. Im Abguss sind sie vereint.

Darüber hinaus haben sich die Abguss-Sammlungen in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten gerade in Deutschland weiterentwickelt. Sie haben sich als Lern- und Lehrwerkstätten sowie als Orte des Experimentierens mit neuen und tragfähigen Konzepten für das 21. Jahrhundert profiliert.



Figure 3

Porträt des Commodus in der Abguss-Sammlung Antiker Plastik. Die Originalfragmente befinden sich in Liverpool und Tibur

Die universitären Abguss-Sammlungen sind Orte der Wissenskommunikation und auch Orte spielerischen Umgangs mit der Antike.

ABGUSS-SAMMLUNGEN ALS LERN- UND LEHRWERKSTÄTTEN

Gerade im Rahmen des Bolognaprozesses ist der Begriff ‚Vermittlungskompetenz‘ in den Fokus universitärer Curricula gerückt. In den letzten Jahren konnten Studierende innerhalb der Abguss-Sammlungen zunehmend eigenständig Ausstellungen konzipieren und umsetzen, wie dies mit Originalen undenkbar wäre. Es ist ein doppelter Prozess, der hier stattfindet: Wissenschaftliche Ergebnisse und Kenntnisse werden an die Studierenden durch Seminare und Übungen am Objekt vermittelt; gleichzeitig werden diese Kenntnisse und damit das Wissen über die Skulpturen der Antike in Ausstellungen und Führungen von den Studierenden einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Dieses Konzept ist mit der Berliner Abguss-Sammlung seit langem verbunden. Bereits die Eröffnungsausstellung ‚Kaiser Marc Aurel und seine Zeit‘ 1988 samt Katalog war unter der Leitung von Klaus Stemmer von Studierenden konzipiert und umgesetzt worden.⁷ Das gleiche gilt auch für die Ausstellungen ‚Standorte‘⁸, ‚In den Gärten der Aphrodite‘⁹ oder die Porträtausstellung ‚Schau mir in die Augen‘¹⁰. In jüngerer Zeit wurde diese Ausstellungspraxis in die Module der neuen BA- und MA- Studiengänge transferiert. Es konnten kulturgeschichtliche Ausstellungen zu Themen wie ‚Amor und Psyche‘¹¹ oder ‚Wege der Sphinx – Monster zwischen Orient und Okzident‘¹² realisiert werden

Figure 4, die über das Arbeitsgebiet der reinen Skulpturen-

Figure 4 Blick in die Ausstellung ‚Wege der Sphinx‘, 2011





Figure 5 Blick in die Ausstellung ‚...von gestern bis morgen... Zur Geschichte der Berliner Gipsabguss-Sammlung(en)‘, 2012

forschung und -lehre hinausgehen. Auch die Ausstellung im Jahre 2012 ‚... von gestern bis morgen ... Zur Geschichte der Berliner Gipsabguss-Sammlung(en)‘¹³ wurde im Rahmen studentischer Praktika an der Freien Universität entwickelt und umgesetzt (Figure 5). Das Entscheidende an diesen Ausstellungen ist dabei der Weg. Die prozessuale Arbeit mit den Studierenden steht im Mittelpunkt.

ABGUSS-SAMMLUNGEN ALS EXPERIMENTIERWERKSTÄTTEN

Die universitären Abguss-Sammlungen sind Orte der Wissenskommunikation und auch Orte spielerischen Umgangs mit der Antike. Sie können als Experimentierwerkstätten dienen. Dabei kommt der spielerischen Konfrontation der antiken Plastik auch mit zeitgenössischer Kunst eine besonders kreative Rolle zu; denn so eröffnen sich immer wieder neue Perspektiven auf die antiken Skulpturen.

Seit den frühen 1990er Jahren finden in der Berliner Abguss-Sammlung Ausstellungen zeitgenössischer Künstler und Fotografen statt (Figure 6-7). Andere Ausstellungs-



Figure 6

Blick in die Ausstellung ‚Bernhard Nürnberger.
Der Schlaf des Faun gebiert Ungeheuer‘, 2010

formate weisen wiederum einen stärkeren Bezug zur Archäologie auf. Als Beispiel sei die Ausstellung, ‚Mit geschultem Blick – Hermann Burchardts Reise in Südsyrien‘ aus dem Jahr 2012 genannt, deren Fotos aus dem späten 19. Jahrhundert angesichts der aktuellen Zerstörungen in Syrien einen großen Quellenwert besitzen. Darüber hinaus werden regelmäßig verschiedene Arten von Theater, Tanzperformances und Lesungen angeboten. Seit der Eröffnung im Jahr 1988 hat die Berliner Abguss-Sammlung mittlerweile über einhundert Ausstellungen und Veranstaltungen realisiert. Die Vielfalt der Aktivitäten kann über die Homepage der Sammlung eingesehen werden.¹⁴

Man muss wissen, was man mit den Abgüssen machen will. Abgüsse müssen in Bewegung bleiben, eingebunden in Lehre, Ausstellungen, Projekte, Performances und vieles mehr. Nur durch diese Einbindung der Abgüsse in eine Vielfalt an Aktivitäten sind sie in der Lage, mit Originalen konkurrieren zu können. In dieser Vielfalt der Nutzung können sie den Originalen sogar überlegen sein.

Figure 7

Blick in die
Ausstellung ‚Siegfried
Kober – Skulpturen‘,
2013



Es wäre der Beginn einer ‚großen‘ Berliner Abguss-Sammlung als Spiegel der Weltkulturen.

EINE PERSPEKTIVE FÜR DAHLEM BZW. IN DAHLEM

Zum Abschluss ein kurzer Ausblick auf die weitere Entwicklung in Berlin: Die bestehende Kooperation zwischen den Staatlichen Museen zu Berlin und der Freien Universität ist die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit. Diese gilt es zu festigen und auszubauen. Die Enge der Sammlung in Charlottenburg erfordert allerdings eine Suche nach neuen Räumlichkeiten. Vielversprechende Möglichkeiten der Erweiterung bietet der Wandel der Museumslandschaft in Berlin-Dahlem. Mit dem Umzug des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst in das Humboldt-Forum in Berlin-Mitte werden hier große Flächen frei. Eine erste und zunächst noch unverbindliche Planung schlägt im Erdgeschoss des Dahlemer Museumskomplexes einen Bereich von etwa 3000 m² für die Abguss-Sammlung Antiker Plastik vor. Damit würde die Sammlung ihren momentan noch vorhandenen Depotcharakter verlieren. Die mehr als 2000 Objekte stünden in unmittelbarer Nähe zur Universität den Studierenden zur Verfügung, wobei der vorhandene Raum vielfältige Nutzungsmöglichkeiten erlaubt. In einem zweiten Schritt könnten neben der Klassischen Archäologie auch die anderen kunst- und kulturwissenschaftlichen Fächer an der Freien Universität ihre originalen Sammlungsbestände und aktuellen Forschungen an diesem Ort präsentieren. Und schließlich könnten in einem dritten Schritt weitere Flächen genutzt werden, um Abgüsse auch der nicht antiken Skulpturen aus den reichen Beständen der Staatlichen Museen hier in einer Art Lapidarium der Öffentlichkeit zu zeigen. Der bereits vorhandene Abguss des monumentalen Tores aus dem indischen Sanchi im Außenbereich der Dahlemer Museen wäre ideal in ein solches Konzept einzubeziehen. Aus der räumlichen Nähe der universitären Fächer wie Kunstgeschichte, Ägyptologie und anderen zu den entsprechenden Abgüssen der jeweiligen Epochen und Kulturen im Besitz der Staatlichen Museen könnten sich dann neue Synergien entwickeln. Weitere Kooperationen wären möglich, wie sie zwischen dem Fach Klassische Archäologie und den Staatlichen Museen bereits existieren. Es wäre der Beginn einer ‚großen‘ Berliner

Abguss-Sammlung als Spiegel der Weltkulturen mit einem entsprechend lebhaften und kreativen universitären Nutzungskonzept. Eine solche Sammlung könnte sich Schritt für Schritt entwickeln, je nach Möglichkeit und Engagement der einzelnen Fächer und Fachvertreter.

- 1_ K. Stemmer, ‚Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin: Die ersten zwanzig Jahre‘, in: J. Fabricius und L. Winkler-Horaček (Hrsg.), *20 Jahre Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin. Neuerwerbungen 2007 und 2008*, Berlin 2008, S. 5.
- 2_ Zur Geschichte der Berliner Abguss-Sammlung siehe: N. Schröder und L. Winkler-Horaček (Hrsg.), *...von gestern bis morgen ... Zur Geschichte der Berliner Gipsabguss-Sammlung(en)*, Rahden/Westf. 2012.
- 3_ ‚Destroy the Copy I/II. International Conferences on the Fate of Plaster Cast Collection‘ am Department of History of Art and Visual Studies, Cornell University, Ithaca, NY, 24./25. September 2010 und an der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin, 8.-10. Oktober 2015.
- 4_ www.arachne.uni-koeln.de letzter Zugriff am 9.2.2016
- 5_ K. Stemmer (Hrsg.), *Standorte. Kontext und Funktion antiker Skulptur*, Berlin 1995.
- 6_ Vgl. Nr. 3305222 unter www.arachne.uni-koeln.de
- 7_ K. Stemmer (Hrsg.), *Kaiser Marc Aurel und seine Zeit*, Berlin 1988.
- 8_ Stemmer 1995 (wie Anm. 5).
- 9_ K. Stemmer (Hrsg.), *In den Gärten der Aphrodite*, Berlin 2001
- 10_ F. Fless – K. Moede – K. Stemmer (Hrsg.), *Schau mir in die Augen ... Das antike Porträt*, Berlin 2006.
- 11_ L. Winkler-Horaček und Chr. Reitz (Hrsg.), *Amor und Psyche. Eine Erzählung in zwölf Bildern*, Rahden/Westf. 2008
- 12_ L. Winkler-Horaček (Hrsg.), *Wege der Sphinx. Monster zwischen Orient und Okzident*, Rahden/Westf. 2011.
- 13_ Schröder und Winkler-Horaček (wie Anm. 2).
- 14_ <http://www.abguss-sammlung-berlin.de/index.php/veranstaltungen/veranstaltungsarchiv> (letzter Abruf am 22.04.2016). Eine Liste der Ausstellungen und Events bis 2008 findet sich zudem bei K. Stemmer, ‚Zur Geschichte der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Freien Universität Berlin. Reminiszenzen von 1977 bis 2007‘, in: Schröder und Winkler-Horaček (wie Anm. 2), S. 222-227.